

ESC ohne Ton, aber mit Geschichte

Amanda Jovanovic steht konzentriert, aber locker, auf einer gelben Holzplatte. Scheinwerfer beleuchten sie, hinter ihr: eine grüne Wand. Jovanovic ist gehörlos, doch sie weiß trotzdem, dass soeben die Musik gestartet hat. Über die Platte unter ihren Füßen kann sie das spüren.

Und damit geht auch ihre Performance los – ein Mix aus Gebärden, Mimik und Bewegung, der den Song *Superstar* für gehörloses Publikum erfahrbar machen soll. Jovanovic ist eine von sechs Personen, die Lieder des heurigen Eurovision Song Contest (ESC) in Gebärdensprache übertragen und in einem ORF-Studio aufzeichnen. Dabei wird nicht Wort für Wort übersetzt, erklärt Jovanovic: „Das Konzept ist, dass wir den Song in eine Geschichte umwandeln.“

Rhythmus und Vibration

Bei dem Dreh sind auch zwei Coaches anwesend. Magdalena Schramek ist selbst gehörlos und achtet auf die saubere Ausführung der Gebärden. Delil Yilmaz ist hörend und zeigt Jovanovic unter anderem den Rhythmus an. Dann wisse sie, ob sie die Größe der Gebärden oder ihre Mimik anpassen muss. „Wenn man sich vorstellt, ich gebärde zu einem voll energetischen Lied ganz klein und sanft, das würde einfach nicht zusammenpassen“, erklärt sie. „Das Ziel ist schon auch, dass Lautstärke und Tempo verständlich und nachvollziehbar sind.“

Der ORF bietet bei der Ausstrahlung der beiden Halbfinale und des Finales am 16. Mai alle Songs mit Sign-Performance an. Zu sehen ist diese auf ORF 2 Europe und ORF On – jeweils gleichzeitig mit den Liveshows. Die Aufzeichnungen fanden Ende April statt, das Casting bereits im Jänner. In der Jury saßen damals Vertreterinnen des ORF und der Gehörlosen-Interessens- und Beratungsorganisationen Witaf, Equalizent und ÖGLB.

Der Österreichische Behindertenrat begrüßt das Angebot und insbesondere die Einbindung gehörloser Expertinnen in den Auswahlprozess. Zusätzlich wäre es aus Sicht der Interessenvertretung wichtig, „dass Sign-Performances nicht nur auf gesonderten Plattformen wie ORF On angeboten werden, wo sie tendenziell weniger Menschen erreichen“ als in der Hauptübertragung, heißt es zum STANDARD.

Dem Österreichischen Gehörlosenbund ist dies ebenfalls ein Anliegen. Es sei zudem besonders wichtig, die Performances „als eigenständige Kunstform“ zu verstehen, heißt es in einer Stellungnahme, in der diese als „wichtige Bereicherung“ begrüßt werden.

Dass die Performances nicht am Hauptsender ausgestrahlt werden, begründet ESC-Executive-Producer Michael Krön vom ORF damit, dass „der Song Contest so wahnsinnig bildgewaltig ist. Wenn wir es im Hauptfeed hätten, würden wir sehr viel Bildinhalt wegnehmen müssen vom Screen.“ Die Performances werden laut Krön allen Rundfunkkanälen der Europäischen Rundfunkunion kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Die Lieder des Musikwettbewerbs werden vorab in Gebärdensprache „übersetzt“. DER STANDARD hat eine Sign-Performerin und einen gehörlosen ESC-Fan getroffen.

Christina Rebhahn-Roither

„Die Performances werden international gesehen, das heißt, wir müssen sehr bildhaft arbeiten“, erklärt Jovanovic. Ziel sei, dass Gehörlose weltweit, egal mit welcher Sprachkompetenz, verstehen können, was der Song bedeutet. Deshalb wird nicht mit österreichischer Gebärdensprache gearbeitet, sondern mit International Sign, wobei auch diese in den Hintergrund trete: „Es ist fast, als wäre es kein Text mehr, sondern eine Zeichnung.“

Insgesamt wird Jovanovic sieben Songs performen. *Superstar*, der Beitrag von San Marino, sei ein „lockerer“ Song und recht einfach zu gebärden, andere seien schwieriger. Dass es Sign-Performances beim ESC in dieser Form gibt, ist für die gehörlos geborene Wienerin sehr bedeutsam: „Für die Identität gehörloser Menschen ist es ganz wichtig, dass ich jemanden aus meiner Peergroup habe, der das präsentiert.“

Abseits des ESC habe Musik in ihrem Leben „schon einen Anteil“, so Jovanovic, die bei *Gebärdenwelt.tv* als Moderatorin arbeitet und sich aktiv in der Gehörlosen-Community engagiert. Privat geht sie gerne zu Konzerten und in die Disco. „Ich finde das cool zum Abschalten. Ich gehe da mit Freunden hin. Wenn ich mit anderen Gehörlosen dort bin, kann ich mich super unterhalten. Die Musik stört überhaupt nicht.“

Potenzielle Zuschauerin

Eine potenzielle Zuseherin von Jovanovics Performance ist Hermine Hiebl. Die 53-Jährige ist gehörlos und lässt sich durchaus für den Song Contest begeistern. Die Karriere von Conchita Wurst verfolgt sie schon seit *Starmania*-Zeiten. *Rise like a Phoenix* beim ESC 2014 gefiel ihr gut. „Ich habe dann mitgefiebert, dass Österreich gewinnt, und dann haben wir wirklich gewonnen. Das war schon ein Gänsehautmoment.“

Hiebels Eltern sind gehörlos, sie selbst wurde hörend geboren und durch eine Mittelohrentzündung als Kind schwerhörig. Seit ein paar Jahren trägt sie spezielle Hörgeräte. „Stimmen und Geräusche höre ich, aber ich verstehe nur Bruchteile, zum Beispiel wenn ein Name gerufen wird“, erklärt Hiebl.

In ihrem Alltag kommuniziert sie hauptsächlich in Gebärdensprache. Im Kaffeehaus bestellt Hiebl manchmal mit Lautsprache oder zeigt auf die Karte, erzählt sie.

Musik spielt in Hiebels Leben schon lange eine Rolle: „Als ich jung war, habe ich immer die Zeitschrift *Bravo* gelesen“, erinnert sie sich. „Ich bin zu meinen Eltern gegangen und wollte eine Schallplatte. Die haben gesagt: ‚Du kannst ja gar nichts hören.‘ Aber ich hatte einen Hörapparat und konnte sehr wohl Musik hören. Den Inhalt habe ich natürlich nicht verstanden, aber ich habe die Vibrationen vom Schallplattenspieler gespürt. Und es gab ja auch den Text.“

Auch später hatte sie immer wieder Berührungspunkte mit Musik: „Als ich einen Tinnitus hatte, war Musik für mich sehr entspannend. Später in der Disco war es toll, den Bass zu spüren, aber sonst ist dann die Musik ein bisschen weniger geworden.“

Heute dreht Hiebl manchmal beim Autofahren Musik mit Bass auf. Lange laufe sie allerdings nie, bis sie wieder ihre Ruhe haben möchte. Hörende sagten oft, wie schön Musik sei, so Hiebl. „Viele gehörlose Menschen haben oft weniger Bezug zu Musik, weil sie ohne Hören von Musik aufgewachsen sind. Manche mögen Musik aber trotzdem – zum Beispiel durch Bass, Rhythmus oder Vibrationen.“

Von den heurigen Sign-Performances wünscht sie sich, „dass man den Inhalt versteht, was er bedeutet und was das Lied transportieren möchte“. Dafür brauche es keine wörtliche Übersetzung. Außerdem solle sich eine Geste nicht ständig wiederholen.

Welt der Gehörlosen

Hiebl arbeitet als Projektleiterin und Trainerin beim Schulungs- und Beratungsunternehmen Equalizent. Sie unterrichtet auch Gebärdensprache und führt Gruppen durch die Ausstellung *Hands Up*, die von Equalizent in Wien betrieben wird und Hörende die Welt der Gehörlosen zeigt. Bei ihrer Arbeit beantwortet Hiebl viele Besucherfragen: „Eine häufige Frage, die ich aber befremdlich finde, ist, ob Gehörlose Autofahren können. Natürlich!“ Außerdem werde sie oft gefragt, ob sie verheiratet sei und Kinder habe. „Wir hören es nicht gerne, dass angenommen wird, dass Gehörlose nichts können. Es ist ernüchternd, dass es diese Vorurteile noch gibt.“

Außerdem ärgert es Hiebl, dass Hörende Informationen „immer zuerst“ bekämen – etwa bei Durchsagen im Zug. Generell wünscht sie sich, dass nicht immer alle gleich „davonlaufen“ wenn jemand gehörlos ist. „Seid mutig, kommt zu uns, sprecht uns an. Wir freuen uns.“ Man müsse dafür auch nicht Gebärdensprache können: „Wir können schreiben, man kann langsam sprechen, es ist ganz einfach.“ Die Dolmetscherin im Gespräch mit Frau Hiebl wurde von der Schulungs- und Beratungs GmbH Equalizent, die auch die Sensibilisierungsausstellung *Hands Up* betreibt, für das Interview zur Verfügung gestellt. Auch bei dem ORF-Termin war eine Dolmetscherin anwesend.

ESC ohne Ton, aber mit Geschichte



A) Vor dem Lesen

- a) Lesen Sie nur die Schlagzeile des Artikels. Formulieren Sie Vermutungen darüber, wie Musik auch ohne Hören erlebt oder verstanden werden könnte.
- b) Sammeln Sie gemeinsam mit Ihrer Sitznachbarin bzw. Ihrem Sitznachbarn Möglichkeiten, wie Menschen Musik wahrnehmen können.
- c) Beurteilen Sie, welche Rolle Musik und gemeinsame Erlebnisse für Menschen spielen können, auch wenn Musik unterschiedlich wahrgenommen wird.



B) Textbearbeitung

- a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.
- b) Erklären Sie folgende Begriffe mit eigenen Worten:
 - Sign-Performance:
 - International Sign:
 - Barrierefreiheit:
- c) Beschreiben Sie, wie die Songs des Eurovision Song Contests für gehörlose Menschen zugänglich gemacht werden.
- d) Arbeiten Sie heraus, welche Bedeutung Rhythmus, Vibration und Bewegung für die Wahrnehmung von Musik haben.
- e) Interpretieren Sie die folgende Aussage im Zusammenhang mit Musik und Wahrnehmung: „Das Konzept ist, dass wir den Song in eine Geschichte umwandeln.“
- f) Bewerten Sie, ob kulturelle Großveranstaltungen Ihrer Meinung nach ausreichend auf unterschiedliche Bedürfnisse Rücksicht nehmen.



C) Textproduktion

Verfassen Sie einen Blogbeitrag.

Situation: Im Rahmen eines Schulprojekts verfassen Sie für die Schulwebseite einen Beitrag über inklusive Zugänge zu Musikveranstaltungen. Verfassen Sie nun den **Blogbeitrag** und bearbeiten Sie dabei die folgenden Arbeitsaufträge:

- Geben Sie zentrale Inhalte des Artikels wieder.
- Erläutern Sie die Bedeutung von Sign-Performances und barrierefreien Angeboten.
- Setzen Sie sich mit der Frage auseinander, warum kulturelle Teilhabe für möglichst viele Menschen wichtig ist.

Schreiben Sie zwischen 270 und 330 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgaben

- a) Arbeiten Sie in 4er-Gruppen zusammen und entwickeln Sie Kriterien für barrierefreie Kultur- oder Musikveranstaltungen. Berücksichtigen Sie dabei beispielsweise:
 - Zugang zu Informationen
 - technische Unterstützung
 - Sprache und Verständlichkeit
 - Möglichkeiten der Teilhabe
- b) Diskutieren Sie anhand Ihrer Kriterien, wie konkrete Veranstaltungen zugänglicher gestaltet werden können. Wählen Sie dafür eines der Beispiele:
 - Konzerte
 - Kino- oder Theateraufführungen